

Ich wünsche wirklich nicht, Sie nun zu enttäuschen, indem ich versage. Ich habe keinerlei offizielle Bande mehr hier, doch ich bitte Sie demütig um die Erlaubnis, an meinem gegenwärtigen Standort verbleiben zu dürfen, sodass ich meine Kontakte festigen kann. Insbesondere zu Vale, einem Meisterdetektiv, und Irene, meiner ehemaligen Mentorin. Selbstverständlich werde ich sofort zurückkehren, wenn Sie meine Anwesenheit wünschen, mein Herr Vater. Ihr Wort ist mir Befehl. Doch ich möchte meine Arbeit nicht halberledigt zurücklassen.

*Ihr gehorsamer Sohn,
Kai*

Tian Shu: Der Junge schwafelt in diesem Brief nur herum. Seit jenem Zweikampf zur Verteidigung des Ansehens seiner Mutter habe ich nicht mehr so viele Entschuldigungen für fragwürdiges Verhalten vernommen. Finde heraus, was da vor sich geht; und um der Götter und gleichermaßen der Menschen willen – lass ihn keinesfalls auch nur in die Nähe der Friedenskonferenz gelangen.



ERSTES KAPITEL

In der Folterkammer war das Feuer in den Kohlenbecken heruntergebrannt, während Irene darauf wartete, dass der Graf kam. Die Steinwand hinter ihrem Rücken war kalt; das spürte sie sogar durch mehrere Schichten Kleidung – Dirndl, Bluse, Schürze und Schultertuch. Und die eisernen Fesseln scheuerten an den Handgelenken. Den Gang hinunter konnte sie die Geräusche der anderen Gefangenen hören: unterdrückte Tränen,

Gebete und die Laute einer Mutter, die ihr Baby zu beruhigen versuchte.

Ungefähr um drei Uhr war sie gefangen genommen worden. Inzwischen musste es früher Abend sein: Es gab keine Fenster in den Verliesen, und sie konnte die Glocken von Burgkapelle und Dorfkirche nicht hören; doch es mussten zumindest mehrere Stunden vergangen sein. Sie wünschte, sie hätte mehr zu Mittag gegessen.

Die Tür öffnete sich, und einer der Wächter steckte seinen Kopf hinein, um nachzuschauen, ob Irene immer noch da war. Diese Überprüfung geschah nur pro forma: Immerhin war sie in einer verschlossenen Folterkammer an der Wand festgekettet, die tief unter der Burg lag. Wie sollte es für sie möglich sein, irgendwo hinzugehen?

Die Annahme des Wächters hätte gestimmt, wäre Irene nicht eine **Bibliothekar** gewesen.

Doch im Moment gingen die Leute hier davon aus, dass sie ein normaler Mensch war, selbst wenn sie tatsächlich glaubten, Irene sei eine Hexe; und sie musste die ihr zugedachte Rolle spielen.

Irene wusste, dass die Bewohner des kleinen deutschen Dorfs neben der Burg in dieser Nacht ganz besonders inbrünstig beten würden. Denn eine weitere Hexe, und zwar Irene, war von der Wache des Grafen gefangen genommen und fortgezerrt worden, um verhört zu werden. Otto, der Graf von Süllichen, war abergläubisch, paranoid und rachsüchtig. Ständig war er auf der Hut vor Hexen und Verschwörern gegen seine Herrschaft. Die Dorfbewohner hatten gewiss Angst, dass Irene bei deren unvermeidlichem Geständnis einige von ihnen bezichtigte.

Das Weinen verstummte, als das Stampfen von beschlagenen Stiefeln im Gang widerhallte. Irene schluckte; ihre Kehle war urplötzlich